

Werner Münzenmaier¹

Sektorale Komponenten des Wirtschaftswachstums in Stuttgart und in anderen größeren Städten 1996 bis 2008

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in den Städten 1996 bis 2008

BIP-Entwicklung größerer Städte 1996 bis 2008 wird untersucht

In Heft 12/2010 dieser Schriftenreihe wurden die zentralen sozio-ökonomischen Indikatoren Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt für Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern analysiert². In diesem Zusammenhang wurde unter anderem auf die Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts der insgesamt 38 Städte im Zeitraum 1996 bis 2008 eingegangen.

Dresden und Münster sind am stärksten gewachsen, sieben weitere Städte ebenfalls mehr als Deutschland insgesamt (+ 33 %)

Wie Tabelle 1 zeigt, hat sich dabei die sächsische Landeshauptstadt Dresden mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um + 48,6 Prozent als besonders wachstumsstark erwiesen, und auch Münster in Westfalen konnte mit + 42,8 Prozent noch einen Zuwachs um mehr als zwei Fünftel verzeichnen. Über der Marke von einem Drittel blieben außerdem mit Düsseldorf (+ 39,5 %), Dortmund (+ 39,1 %), Duisburg (+ 38,8 %) und Aachen (+ 36,3 %) vier weitere nordrhein-westfälische Städte, ebenso die Stadt Bremen (+ 37,3 %), die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden (+ 34,4 %) und die bayerische Metropole München (+ 33,5 %). Diese insgesamt neun Städte haben damit auch das gesamtwirtschaftliche Wachstum Deutschlands im betrachteten Zeitraum (+ 33,0 %) übertroffen.

Wachstum von über drei Zehntel in Freiburg, Mannheim und fünf weiteren Städten

Ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von mehr als drei Zehntel hatten im genannten Zeitraum Nürnberg (+ 32,9 %), Hamburg (+ 32,1 %) und Frankfurt am Main (+ 30,0 %) – allesamt westdeutsche Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern – sowie die ostdeutschen Städte Leipzig (+ 32,0 %) und Magdeburg (+ 30,4 %), ebenso die beiden baden-württembergischen Städte Freiburg (+ 32,0 %) und Mannheim (+ 31,2 %) erreicht.

Stuttgart mit + 28,2 % leicht über dem Durchschnitt der größeren Städte

Ungefähr im Mittel des gesamtwirtschaftlichen Wachstums größerer Städte, das zwischen 1996 und 2008 bei + 27,5 Prozent lag, bewegten sich die Wachstumsraten der Großstädte Hannover (+ 29,4 %), Stuttgart (+ 28,2 %) und Essen (+ 26,8 %), außerdem der nordrhein-westfälischen Städte Bielefeld (+ 28,1 %), Gelsenkirchen (+ 26,8 %), Krefeld (+ 26,1 %), Bonn (+ 24,5 %) und Oberhausen (+ 24,3 %) sowie der niedersächsischen Stadt Braunschweig (+ 27,5 %) und der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt (+ 25,2 %).

Karlsruhe und sechs weitere Städte weisen eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf

Bereits unter dem Durchschnitt der Städte, und zwar mit Zuwachsraten zwischen einem Sechstel und einem Viertel, blieb das Wachstum in den süddeutschen Städten Augsburg (+ 23,3 %) und Karlsruhe (+ 17,5 %), in den ostdeutschen Städten Rostock (+ 22,0 %) und Chemnitz (+ 18,0 %), in der Großstadt Köln (+ 20,7 %) sowie in Mönchengladbach (+ 19,1 %) und Wuppertal (+ 16,0 %) als zwei weiteren nordrhein-westfälischen Städten.

Wachstumsschwächste Städte sind Berlin und Halle

Deutlich hinter der Entwicklung größerer Städte blieb das Wachstum in den beiden schleswig-holsteinischen Städten Kiel (+ 15,3 %) und Lübeck (+ 13,2 %) zurück, ebenso in Bochum (+ 15,0 %), in der Bundeshauptstadt Berlin (+ 12,5 %) und vor allem in der ostdeutschen Stadt Halle an der Saale (+ 4,3 %).

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der sektoralen Bruttowertschöpfung in Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern 1996 bis 2008

Stadt	Bruttoinlands- produkt	Bruttowertschöpfung						
		Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
		insgesamt	darunter		insgesamt			
			Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
	Veränderung in %							
Dresden	+ 48,6	+ 67,7	+ 268,5	- 49,1	+ 41,3	+ 9,5	+ 50,3	+ 52,9
Münster	+ 42,8	+ 67,2	+ 100,7	- 6,9	+ 36,3	+ 26,5	+ 44,8	+ 32,9
Düsseldorf	+ 39,5	+ 20,9	+ 29,9	- 12,7	+ 41,7	+ 37,0	+ 50,5	+ 27,4
Dortmund	+ 39,1	+ 34,6	+ 36,8	- 32,9	+ 38,7	+ 29,1	+ 44,3	+ 40,4
Duisburg	+ 38,8	+ 49,5	+ 70,3	- 12,1	+ 30,8	+ 31,3	+ 30,7	+ 30,5
Bremen	+ 37,3	+ 28,9	+ 44,8	+ 5,4	+ 39,1	+ 48,3	+ 51,1	+ 15,0
Aachen	+ 36,3	+ 28,0	+ 39,8	- 6,4	+ 37,3	+ 30,5	+ 43,9	+ 33,9
Wiesbaden	+ 34,4	+ 8,8	+ 10,7	+ 10,5	+ 38,5	+ 29,2	+ 46,7	+ 31,0
München	+ 33,5	+ 29,2	+ 43,2	- 17,3	+ 33,5	+ 18,5	+ 39,2	+ 34,5
Nürnberg	+ 32,9	+ 16,1	+ 21,6	- 9,7	+ 38,4	+ 5,6	+ 56,2	+ 48,5
Hamburg	+ 32,1	+ 21,6	+ 29,8	- 13,5	+ 33,3	+ 40,6	+ 37,4	+ 17,5
Leipzig	+ 32,0	+ 11,0	+ 127,6	- 52,1	+ 37,7	+ 36,4	+ 51,1	+ 25,3
Freiburg	+ 32,0	+ 38,2	+ 38,6	+ 0,3	+ 29,4	+ 29,1	+ 15,9	+ 41,5
Mannheim	+ 31,2	+ 28,2	+ 36,6	+ 15,4	+ 31,5	+ 29,7	+ 32,9	+ 31,2
Magdeburg	+ 30,4	- 0,4	+ 151,0	- 51,3	+ 38,3	+ 29,0	+ 75,2	+ 22,3
Frankfurt am Main	+ 30,0	+ 4,4	+ 0,8	- 6,4	+ 34,3	+ 38,3	+ 33,1	+ 31,6
Hannover	+ 29,4	+ 20,1	+ 4,2	+ 4,3	+ 31,2	+ 0,6	+ 53,8	+ 22,5
Stuttgart	+ 28,2	+ 30,6	+ 28,5	- 0,5	+ 25,6	+ 7,2	+ 31,7	+ 30,7
Bielefeld	+ 28,1	+ 5,4	+ 7,6	- 16,1	+ 35,7	+ 42,2	+ 30,1	+ 36,4
Braunschweig	+ 27,5	+ 33,0	+ 34,6	- 16,1	+ 24,2	+ 3,8	+ 35,3	+ 28,9
Essen	+ 26,8	+ 12,5	- 1,7	- 20,0	+ 31,2	+ 24,7	+ 35,7	+ 31,5
Gelsenkirchen	+ 26,8	+ 17,3	+ 11,3	+ 12,4	+ 31,5	+ 43,3	+ 29,4	+ 27,1
Krefeld	+ 26,1	+ 27,2	+ 27,1	+ 4,6	+ 23,2	+ 15,7	+ 24,7	+ 28,5
Erfurt	+ 25,2	- 2,3	+ 93,7	- 58,1	+ 32,8	+ 2,0	+ 65,6	+ 30,0
Bonn	+ 24,5	+ 10,4	+ 22,2	- 10,2	+ 24,8	+ 28,4	+ 53,3	+ 5,8
Oberhausen	+ 24,3	+ 7,8	+ 15,2	- 4,7	+ 29,7	+ 21,9	+ 38,3	+ 25,2
Augsburg	+ 23,3	+ 9,4	+ 17,3	- 4,5	+ 29,0	+ 33,6	+ 55,9	+ 6,1
Rostock	+ 22,0	- 20,3	+ 50,3	- 68,9	+ 33,0	+ 28,2	+ 55,3	+ 23,1
Köln	+ 20,7	+ 9,9	+ 3,0	- 7,3	+ 22,0	+ 27,9	+ 14,6	+ 29,5
Mönchengladbach	+ 19,1	- 5,6	- 5,4	- 1,6	+ 29,3	+ 22,5	+ 34,3	+ 29,9
Chemnitz	+ 18,0	+ 3,9	+ 83,0	- 32,0	+ 22,7	+ 7,3	+ 44,7	+ 18,3
Karlsruhe	+ 17,5	- 9,2	+ 13,6	- 12,6	+ 27,7	+ 23,9	+ 28,9	+ 29,4
Wuppertal	+ 16,0	+ 6,5	+ 5,9	+ 0,1	+ 19,3	+ 23,2	+ 17,1	+ 19,5
Kiel	+ 15,3	- 1,4	+ 13,5	- 34,0	+ 17,5	+ 24,2	+ 9,7	+ 20,8
Bochum	+ 15,0	- 25,0	- 31,0	+ 13,3	+ 30,4	+ 25,8	+ 32,5	+ 33,8
Lübeck	+ 13,2	+ 3,8	+ 22,7	- 19,3	+ 15,0	+ 23,9	+ 6,3	+ 18,2
Berlin	+ 12,5	- 8,2	+ 7,8	- 47,5	+ 17,5	+ 8,1	+ 17,9	+ 22,2
Halle an der Saale	+ 4,3	- 41,8	- 30,4	- 61,9	+ 20,7	+ 6,9	+ 57,8	+ 13,9
Alle Städte	+ 27,5	+ 15,2	+ 25,5	- 24,9	+ 30,1	+ 25,5	+ 35,3	+ 26,5
Deutschland	+ 33,0	+ 25,9	+ 37,4	- 11,2	+ 35,5	+ 32,6	+ 42,9	+ 28,7

Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; eigene Berechnungen

Untersuchte Wirtschaftsbereiche

Sektorale Analyse der BWS für das Produzierende Gewerbe und die Dienstleistungsbereiche ...

... sowie deren Teilbereiche

Tabelle 1 zeigt außerdem die Veränderung der Bruttowertschöpfung dieser Städte in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Hierzu werden auf einer ersten Stufe die zwei großen Produktionsbereiche Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche betrachtet; auf eine Berücksichtigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wird hier verzichtet, weil dieser Wirtschaftszweig für Städte nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes werden im Rahmen der Kreisberechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe getrennt nachgewiesen, nicht jedoch die Bereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beziehungsweise Energie- und Wasserversorgung. Bei den Dienstleistungsbereichen können dagegen alle drei Teilbereiche untersucht werden, nämlich erstens Handel, Gastgewerbe und Verkehr, zweitens Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister sowie drittens Öffentliche und private Dienstleister.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie das gesamtwirtschaftliche Wachstum der Städte durch die Entwicklung in den einzelnen Produktbereichen zu erklären ist.

Regionale Abstände im gesamtwirtschaftlichen Wachstum

Abbildung 1: Je eine ostdeutsche Stadt klar an der Spitze und am Ende der Wachstumsskala

Die regionalen Unterschiede im Wachstum des Bruttoinlandsprodukts der 38 Städte lassen sich besonders anschaulich aus Abbildung 1 erkennen. Auffallenderweise stehen mit Dresden (+ 48,6 %) und Halle an der Saale (+ 4,3 %) je eine ostdeutsche Stadt souverän an der Spitze oder ganz am Ende der Wachstumsskala. Die Abstände zu den jeweils nächst platzierten Städten, nämlich Dresden zu Münster (5,8 Prozentpunkte) beziehungsweise Halle zu Berlin (8,2 Prozentpunkte), sind recht deutlich, ansonsten erstaunlich gering und betragen nur im Falle von Münster zu Düsseldorf (3,3 Prozentpunkte), Aachen zu Wiesbaden (1,9 Prozentpunkte), Bochum zu Lübeck (1,8 Prozentpunkte) und Köln zu Mönchengladbach (1,6 Prozentpunkte) mehr als 1 ½ Prozentpunkte.

Gegenüberstellung zur Entwicklung der Wirtschaftsbereiche

Abbildungen 2 und 3 zeigen sektorale Entwicklungen der nach dem Gesamtwachstum angeordneten Städte

Für eine nähere Analyse der Unterschiede im gesamtwirtschaftlichen Wachstum ist eine Gegenüberstellung mit der Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (vgl. Abbildung 2) beziehungsweise der Dienstleistungsbereiche (vgl. Abbildung 3) sehr aufschlussreich. Zur besseren Interpretation wurde dazu in den Abbildungen 2 und 3 für die Bereichsentwicklung die Reihenfolge der Städte entsprechend ihrem gesamtwirtschaftlichem Wachstum (vgl. Abbildung 1) beibehalten.

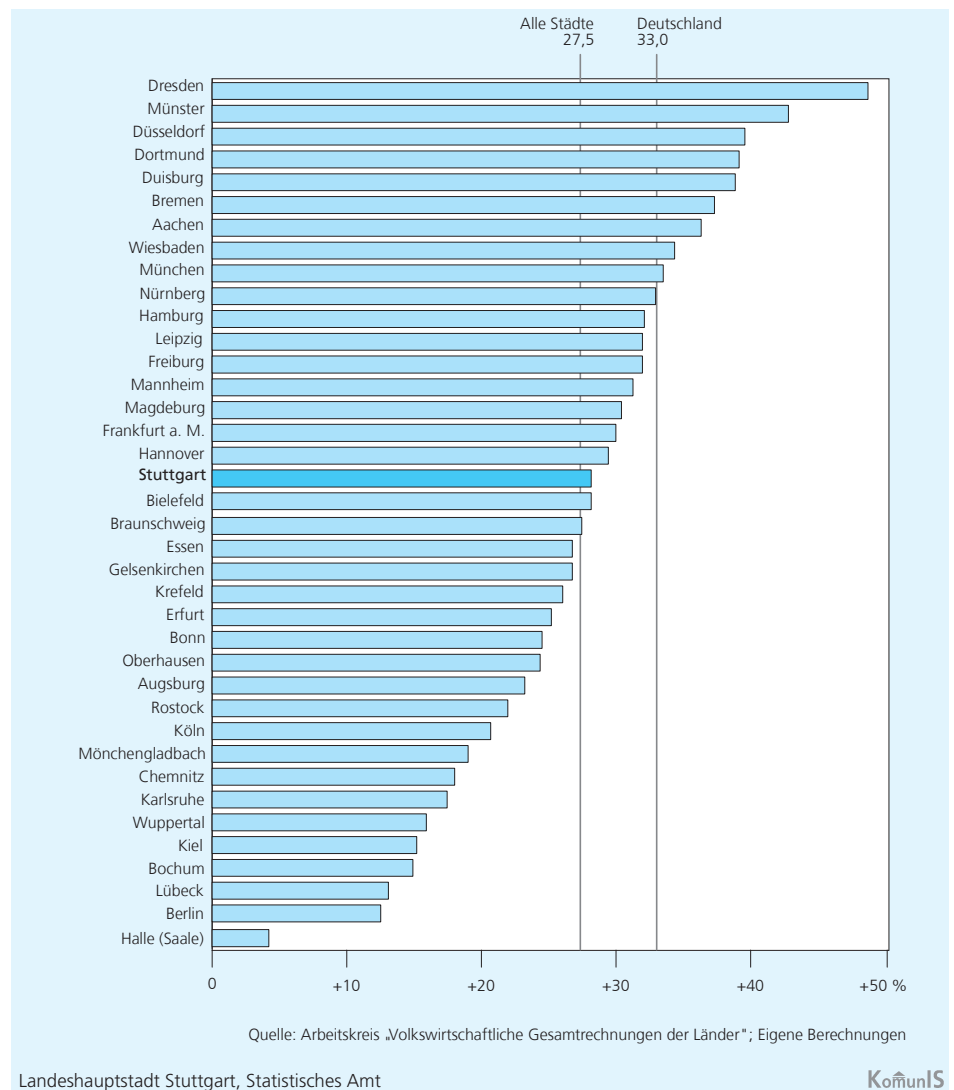
Dresden bei Produzierendem Gewerbe und bei Dienstleistungen ganz vorne

Daraus geht zunächst hervor, dass das besonders ausgeprägte Wachstum in **Dresden** (+ 48,6 %) sowohl auf das unter den Städten stärkste Wachstum im Produzierenden Gewerbe (+ 67,7 %) – und dabei des Verarbeitenden Gewerbes mit überragenden + 268,5 Prozent – zurückzuführen ist, ebenso aber auch auf die mit + 41,3 % knapp hinter Düsseldorf (+ 41,7 %) zweitstärkste Zunahme bei den Dienstleistungen.

Spitzenwachstum in Münster vor allem wegen Produzierendem Gewerbe

Gleichmaßen fällt das kräftige gesamtwirtschaftliche Wachstum in **Münster** (+ 42,8 %) mit dem zweitstärksten Anstieg beim Produzierenden Gewerbe (+ 67,2 %) zusammen, wogegen die Zunahme bei den Dienstleistungsbereichen dieser traditionell eher dienstleistungsorientierten Stadt mit + 36,3 Prozent nur knapp über dem Zuwachs in Deutschland insgesamt (+ 35,5 %) verbleibt.

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern 1996 bis 2008



Rangfolge beim Gesamtwachstum entspricht in der Tendenz Rangfolge bei den großen Bereichen

Ansonsten ist es in der Tendenz durchaus so, dass sich die Höhe des gesamtwirtschaftlichen Wachstums der einzelnen Städte oft auch in der Höhe der Entwicklung des Produzierenden Gewerbes wie der Dienstleistungen widerspiegelt. Vor allem bei den Dienstleistungen entspricht die Reihenfolge des – im Übrigen stets positiven – Wachstums der einzelnen Städte eigentlich recht gut derjenigen beim Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts insgesamt. Bei der Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes, die teilweise auch negativ sein kann, ist dies zwar auch noch der Fall, allerdings sind die „Ausreißer“ nach oben und nach unten stärker ausgeprägt als bei den Dienstleistungen.

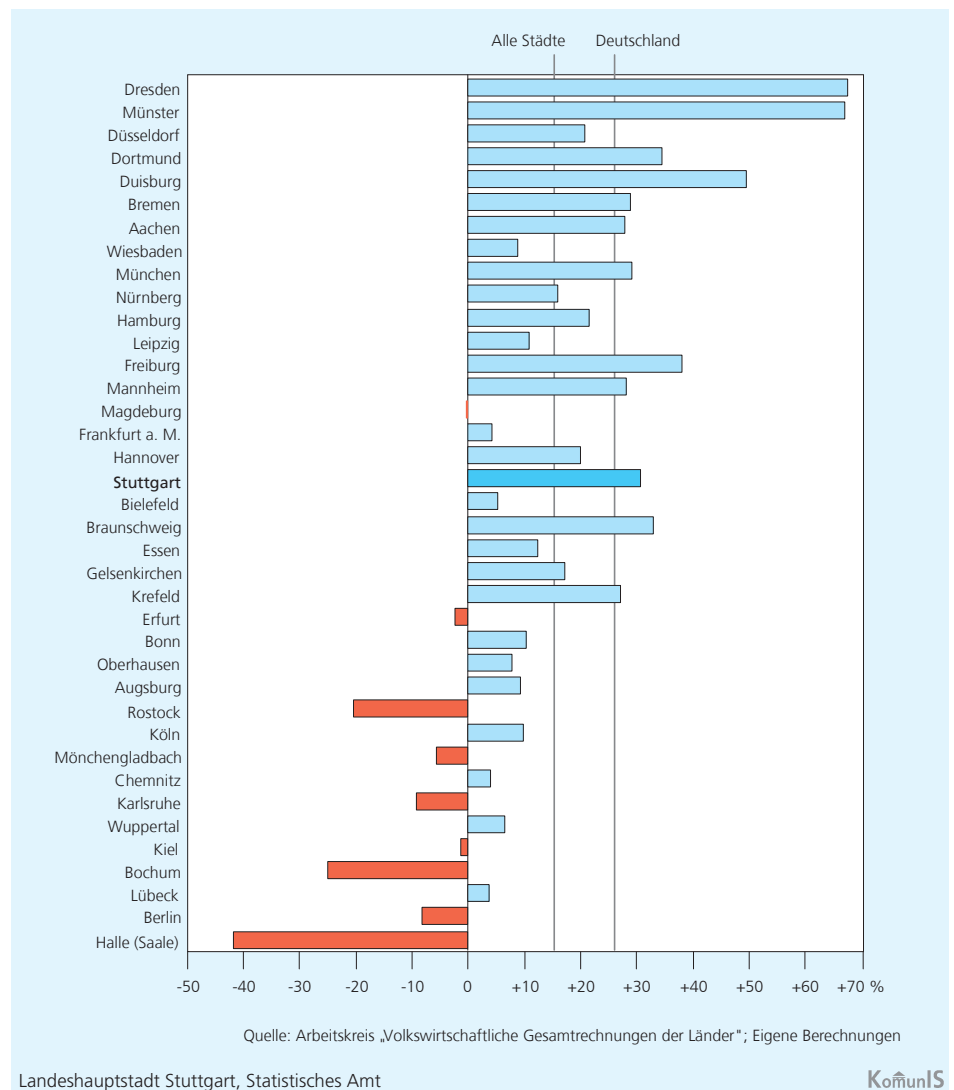
Regionale Wachstumsunterschiede bei den Dienstleistungen weniger stark als beim BIP, ...

Generell liegen die Wachstumsraten der Städte bei der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche näher beieinander als beim Bruttoinlandsprodukt: Die Spannweite bei den Dienstleistungen beträgt 26,7 Prozentpunkte zwischen der wachstumsstärksten Stadt Düsseldorf (+ 41,7 %) und der wachstumsschwächsten Stadt Lübeck (+ 15,0 %); beim Bruttoinlandsprodukt liegen dagegen zwischen dem Spitzenreiter Dresden (+ 48,6 %) und dem Schlusslicht Halle an der Saale (+ 4,3 %) immerhin 44,3 Prozentpunkte. Insoweit üben die Dienstleistungsbereiche einen ausgleichenden Effekt auf die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten aus.

... aber um so mehr beim Produzierenden Gewerbe ...

Dies wird verdeutlicht, wenn man sich die Entwicklungsraten beim Produzierenden Gewerbe betrachtet, die erheblich stärker auseinander liegen: Der Abstand der Veränderungsraten zwischen Dresden (+ 67,7 %) und Halle an der Saale (- 41,8 %) beträgt nicht weniger als 109,5 Prozentpunkte.

Abbildung 2: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes in Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern 1996 bis 2008



... und hier vor allem beim Verarbeitenden Gewerbe

Noch viel ausgeprägter sind diese Divergenzen beim Verarbeitenden Gewerbe, für das sich zwischen der Stadt mit dem höchsten Wachstum, nämlich erneut Dresden (+ 268,5 %), und der Stadt mit dem stärksten Rückgang, nämlich Bochum mit - 31,0 Prozent, eine Spannweite von 299,5 Prozentpunkten auftritt. Nahezu bescheiden ist demgegenüber die Spannweite beim Baugewerbe in Höhe von 84,3 Prozentpunkten, errechnet aus den höchsten Steigerungsraten in Mannheim (+ 15,4 %) und den deutlichsten Rückgängen in Rostock (- 68,9 %).

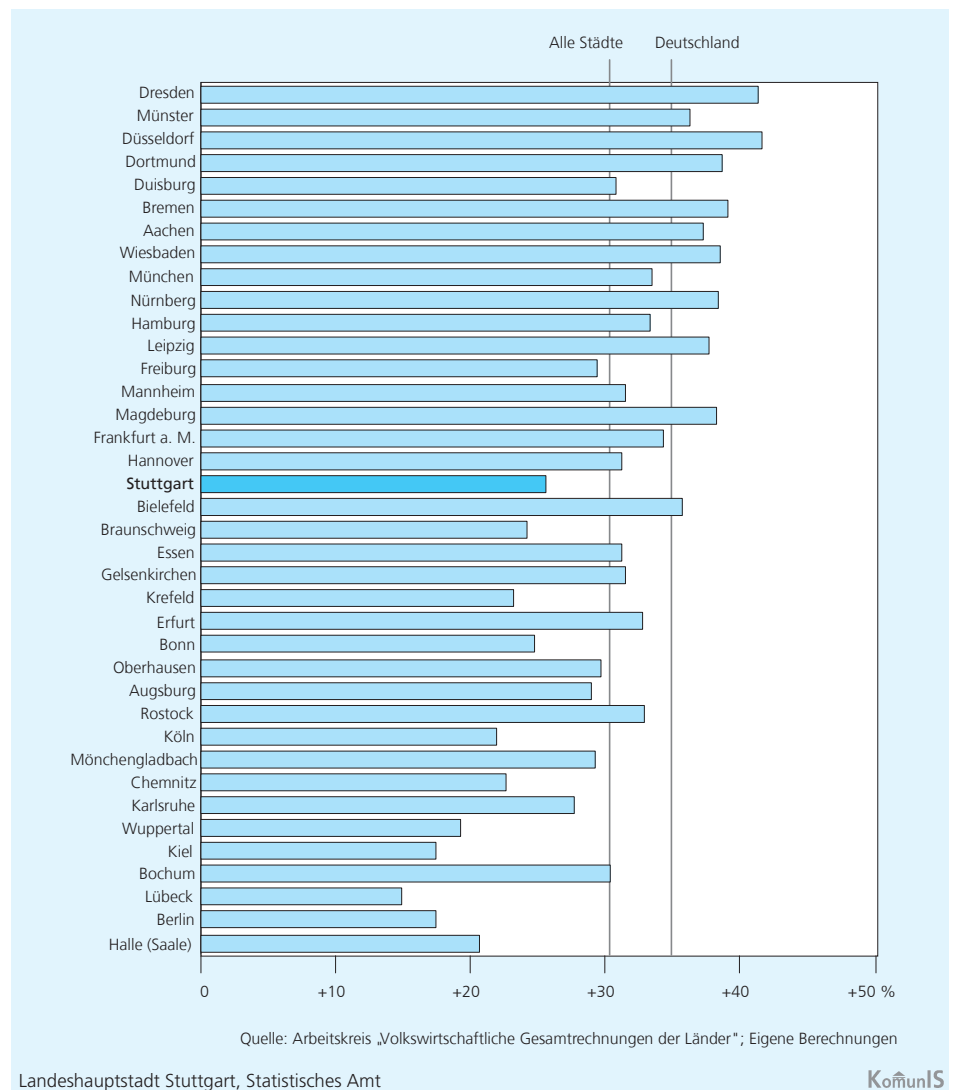
Besonderheiten im Vergleich von gesamter und sektoraler Entwicklung

Nachfolgend sollen diejenigen Städte näher beleuchtet werden, bei denen die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes oder der Dienstleistungsbereiche in Relation zum Wachstum der Gesamtwirtschaft besonders stark von der genannten allgemeinen Tendenz abweicht:

Düsseldorf weist stärkstes Wachstum aller Städte bei den Dienstleistungen auf, wächst beim Produzierenden Gewerbe aber nur unterdurchschnittlich

In **Düsseldorf** wird das mit + 39,5 Prozent markante gesamtwirtschaftliche Wachstum vor allem durch die unter den Städten stärkste Zunahme bei den Dienstleistungen (+ 41,7 %) geprägt, wobei insbesondere das Wachstum des Teilbereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+ 50,5 %) herausragt. Demgegenüber blieb das Produzierende Gewerbe mit + 20,9 Prozent hinter dem Bundesdurchschnitt (+ 25,9 %) zurück, und auch die Entwicklung in den Teilbereichen Verarbeitendes Gewerbe (+ 29,9 %) und Baugewerbe (- 12,7 %) war schwächer als die entsprechende Bundesentwicklung.

Abbildung 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche in Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern 1996 bis 2008



Umgekehrt Duisburg: Beachtliches Gesamtwachstum durch stärksten Anstieg des Verarbeitenden Gewerbes

Umgekehrt ist die Situation in **Duisburg**, wo ein ebenso beachtliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um + 38,8 Prozent vor allem durch die Zunahme des Produzierenden Gewerbe bestimmt wird, das mit + 49,5 Prozent die drittstärkste Entwicklung unter den Städten genommen hat; ursächlich hierfür war vor allem der unter den Städten des früheren Bundesgebiets kräftigste Anstieg beim Verarbeitenden Gewerbe (+ 70,3 %). Demgegenüber lag der Zuwachs bei den Dienstleistungen (+ 30,8 %) unter dem gesamtdeutschen Anstieg.

Starkes Wachstum der Dienstleistungen in Wiesbaden, ...

Wiesbaden verdankt sein mit + 34,4 Prozent noch überdurchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts vor allem den dort ohnehin schon starken Dienstleistungen (Zunahme der Bruttowertschöpfung: + 38,5 %), die schwache Entwicklung im Produzierenden Gewerbe (+ 8,8 %) wirkte sich insoweit nur leicht dämpfend aus.

... in Nürnberg ...

Vergleichbar ist die Situation in **Nürnberg**, wo eine praktisch genauso hohe Ausweitung der Bruttowertschöpfung bei den Dienstleistungsbereichen (+ 38,4 %) zusammen mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung des Produzierenden Gewerbes (+ 16,1 %) zu einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts im gesamtdeutschen Durchschnitt (+ 32,9 %) geführt hat.

... sowie in Leipzig und Magdeburg gleichen dort schwache Entwicklung des Produzierenden Gewerbes aus

In einer ähnlichen Größenordnung bewegte sich der Anstieg der Dienstleistungsbereiche auch in **Leipzig** (+ 37,7 %) und in **Magdeburg** (+ 38,3 %). Durch eine nur schwache Entwicklung beim Produzierenden Gewerbe (Leipzig: + 11,0 %; Magdeburg: - 0,4 %) blieben die Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts

*Typisch für ostdeutsche Städte:
Verluste im Baugewerbe werden durch
Verarbeitendes Gewerbe kompensiert*

beider Städte mit + 32,0 Prozent beziehungsweise + 30,4 Prozent hinter dem gesamtdeutschen Anstieg zurück. Bemerkenswert ist dabei, dass die beiden ostdeutschen Städte beim Verarbeitenden Gewerbe mit + 127,6 Prozent beziehungsweise + 151,0 Prozent die zweithöchsten Zuwachsraten hinter Dresden verzeichnen konnten, wohingegen sich die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe – wiederum wie in Dresden – praktisch halbiert hat (- 52,1 % bzw. - 51,3 %).

*Ähnliche Tendenzen in anderen
ostdeutschen Städten wie ...*

Auch in den vier weiteren ostdeutschen Städten war eine, verglichen mit dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum, starke Zunahme der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche zu beobachten, der ein allenfalls schwacher Anstieg beziehungsweise ein deutlicher Rückgang beim Produzierenden Gewerbe gegenüber stand:

... Erfurt ...

In **Erfurt** wurde das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Höhe von + 25,2 Prozent durch einen Anstieg der Dienstleistungsbereiche um + 32,8 Prozent und einen Rückgang des Produzierenden Gewerbes um - 2,3 Prozent bewirkt.

... und Rostock

Ähnlich war die Situation in **Rostock** mit einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um + 22,0 Prozent, verbunden mit einer Zunahme der Dienstleistungen um + 33,0 Prozent und einem Rückgang des Produzierenden Gewerbes um - 20,3 Prozent.

*Chemnitz hat dagegen bei den Dienst-
leistungen eine unterdurchschnittliche
Entwicklung genommen*

Abweichend von dieser Tendenz hat sich für **Chemnitz** eine nur relativ geringe Ausweitung der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche (+ 22,7 %) ergeben, allerdings auch ein leichter Anstieg beim Produzierenden Gewerbe (+ 3,9 %) aufgrund eines für ostdeutsche Städte nur schwachen Rückgangs beim Baugewerbe (- 32,0 %). Insgesamt hatte die drittgrößte Stadt Sachsens das zweitschlechteste Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ostdeutscher Städte zu verbuchen.

32

*Geringstes Wachstum in Halle wegen
kräftigem Abbau der Wertschöpfung
in der Industrie*

Das unter allen genannten Städten schwächste Wachstum in **Halle an der Saale** (+ 4,3 %) ergibt sich aus einem Anstieg der Dienstleistungen um + 20,7 Prozent und einem erheblichen, unter den Städten höchsten Rückgang beim Produzierenden Gewerbe um - 41,8 Prozent. Anders als alle anderen ostdeutschen Städte musste hierbei auch das Verarbeitende Gewerbe eine Verringerung seiner Bruttowertschöpfung hinnehmen, und zwar mit - 30,4 Prozent sogar recht kräftig. Erfurt (+ 93,7 %), Rostock (+ 50,3 %) und Chemnitz (+ 83,0 %) folgten dagegen dem allgemeinen Trend einer Stärkung des industriellen Sektors in den neuen Ländern ebenso wie einem teilweise deutlichen Abbau beim Baugewerbe.

*Höchste Zunahme unternehmens-
bezogener Dienstleistungen aller
Städte in Magdeburg, Erfurt und Halle*

Bemerkenswerterweise ist die Zunahme bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen in den Städten Magdeburg (+ 75,2 %), Erfurt (+ 65,6 %) und Halle an der Saale (+ 57,8 %) unter allen hier untersuchten Städten am ausgeprägtesten gewesen, und auch die anderen ostdeutschen Städte außer Chemnitz konnten die Bruttowertschöpfung im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister um mehr als die Hälfte ausweiten.

*Schwaches Gesamtwachstum
in Bochum bedingt durch
stärksten Wertschöpfungsabbau
im Verarbeitenden Gewerbe*

Ähnlich wie in vielen ostdeutschen Städten, namentlich in Halle an der Saale, verlief die Entwicklung in der früher stark industriell geprägten Stadt **Bochum**. Hier stand einer Zunahme bei den Dienstleistungsbereichen um + 30,4 Prozent ein Rückgang beim Produzierenden Gewerbe um - 25,0 Prozent gegenüber, überwiegend verursacht durch den unter allen Städten kräftigsten Wertschöpfungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe (- 31,0 %). Beim gesamtwirtschaftlichen Wachstum blieb somit Bochum mit + 15,0 Prozent an viertletzter Stelle.

*Rückgang des Produzierenden
Gewerbes Ursache für Wachs-
tumsschwäche in Karlsruhe und
Mönchengladbach*

Nicht so markant, aber in der Tendenz vergleichbar, war die Entwicklung in **Mönchengladbach** und in **Karlsruhe**, wo eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um + 19,1 Prozent beziehungsweise + 17,5 Prozent einherging mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (- 5,6 % bzw. - 9,2 %), der durch recht ordentliche, wenngleich unterdurchschnittliche Zunahmen bei den Dienstleistungen (+ 29,3 % bzw. + 27,7 %) etwas gemildert werden konnte.

*Wachstumsschwäche des
Produzierenden Gewerbes
auch in Frankfurt und Bielefeld*

Relativ schwache Zunahmen beim Produzierenden Gewerbe waren außerdem in **Frankfurt am Main** (+ 4,4 %) und in **Bielefeld** (+ 5,4 %) zu beobachten, denen ungefähr durchschnittliche Ausweitungen bei den Dienstleistungen (+ 34,3 % beziehungsweise + 35,7 %) gegenüberstanden und zu einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts geführt haben, der mit + 30,0 Prozent beziehungsweise + 28,1 Prozent noch über dem Durchschnitt der hier untersuchten 38 Städte (+ 27,5 %) gelegen hat.

*Überdurchschnittliches Wachstum
in Freiburg, Mannheim und Stuttgart
dank guter Entwicklung des Produzie-
renden Gewerbes*

In den drei baden-württembergischen Städten **Freiburg** (+ 32,0 %), **Mannheim** (+ 31,2 %) und **Stuttgart** (+ 28,2 %) war die im Reigen der 38 Städte überdurchschnittliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts durch recht ordentliche Zunahmen der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe mit + 38,2 Prozent, + 28,2 Prozent beziehungsweise + 30,6 Prozent zu erklären; in Freiburg und in Stuttgart waren die Zunahmen beim Produzierenden Gewerbe sogar merklich höher als bei den Dienstleistungen mit + 29,4 Prozent beziehungsweise + 25,6 Prozent. Ähnliche Tendenzen können auch für Braunschweig und für Krefeld festgestellt werden.

Zusammenfassung aus der Sicht von Stuttgart

In Stuttgart lag im Zeitraum 1996 bis 2008 das gesamtwirtschaftliche Wachstum mit + 28,2 Prozent zwar leicht über dem Durchschnitt der hier betrachteten 38 Städte (+ 27,5 %), blieb aber unter dem Durchschnitt von Deutschland (+ 33,0 %).

*Kennzeichnend für Stuttgart sind über-
durchschnittlich gute Entwicklungen
beim Produzierenden, Verarbeitenden
und Baugewerbe, ...*

Wie ausgeführt stand dieser Entwicklung eine überproportionale Zunahme der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (+ 30,6 %) gegenüber, gespeist durch eine Zunahme beim Verarbeitenden Gewerbe um + 28,5 Prozent und eine nur schwache Abnahme beim Baugewerbe um - 0,5 Prozent; dies sind sektorale Entwicklungen, die jeweils günstiger waren als im Durchschnitt der hier untersuchten Städte.

*... aber auch wachstumsschwache
Dienstleistungen*

Bei den Dienstleistungen insgesamt blieb der Anstieg der Bruttowertschöpfung mit + 25,6 Prozent dagegen hinter dem Wachstum der betrachteten Städte (+ 30,1 %) zurück, ebenso beim Teilbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, wo der Anstieg um + 7,2 Prozent nicht nur den Durchschnitt der Städte (+ 25,5 %) deutlich unterschritten, sondern auch insgesamt lediglich die siebtschwächste Entwicklung genommen hat. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister war der Zuwachs mit + 31,7 Prozent ebenfalls geringer als im Durchschnitt der Städte (+ 35,3 %) beziehungsweise Deutschlands (+ 42,9 %). Dagegen konnten die öffentlichen und privaten Dienstleister ihre Bruttowertschöpfung in Stuttgart mit + 30,7 Prozent kräftiger ausweiten als im Durchschnitt der Städte (+ 26,5 %) und sogar in Deutschland insgesamt (+ 28,7 %).

Autor:

Dr. Werner Münzenmaier

Telefon: (0711) 279-3517

E-Mail: werner.muenzenmaier@fm.bwl.de

- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Vgl. Münzenmaier, Werner: Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Wirtschaftskraft in Stuttgart und anderen größeren Städten 1996 und 2008, in: Statistik und Informationsmanagement, 69. Jahrgang (2010), Monatsheft 12, S. 301 - 309.